

Thomas Kreuzmann CDU: Herr Präsident, meine Damen und Herren! Wir haben heute den dritten Tag der Haushaltsberatungen und ich muss gestehen, dass ich in gewisser Hinsicht darüber enttäuscht bin, dass wir seit vielen Jahren die sogenannte Dekadenstrategie leben, in der steht, dass Sport als Querschnittsaufgabe über alle Behörden und Bereiche hinaus erkannt ist. Wenn dem so wäre, hätte ich zumindest vom Behördenbereich der Stadtentwicklung erwartet, dass sie sich daran orientiert, nicht nur Wohnungen zu bauen, sondern es unterstützt, dass in neu geschaffenen Wohngebieten auch Sportflächen geschaffen werden.

(Beifall bei der CDU – Dirk Kienscherf SPD:
Haben wir!)

Wenn dem so wäre, hätte der Umweltsenator wenigstens gesagt, dass er nicht nur von Parkflächen, Grünflächen, Erholungsflächen spricht, sondern auch Sorge dafür trägt, in Kooperation mit der Innenbehörde und Sportbehörde Parksportflächen zu schaffen. Wenn dem so wäre, hätte der Bildungssenator gesagt, dass ihm dringend daran gelegen sei, Schulsportstätten orientiert an Vereins- und Wettkampfstandort zu schaffen. All das ist nicht geschehen. Das ist ein Teil meiner Enttäuschung und in gewisser Weise auch eine Bankrotterklärung an die Dekadenstrategie in diesem Punkt und eine Bankrotterklärung an die Haushaltsorientierung für den Sport in dieser Stadt für die nächsten zwei Jahre.

(Beifall bei der CDU – Zuruf von Dirk Kienscherf SPD)

Sage und schreibe 0,2 Prozent des Gesamthaushalts werden für den Sport berücksichtigt. Das sagt schon alles und die Zahl braucht man sich auch gar nicht auf der Zunge zergehen lassen. Das ist minimal und alles andere als im Sinne einer sogenannten Sportstadt Hamburg, es sei denn, man schreibt Sportstadt klein und nicht groß.

Zunächst müssen wir uns einmal vor Augen halten, dass wir es nach dem Alptraumfall Olympia mit vielen Hiobsbotschaften in der Sportstadt zu tun hatten, mit vielem, worauf der Senat nicht unbedingt Einfluss nehmen konnte, weil es konzernorientierte Bereiche waren. Aber in einem Bereich werfe ich Ihnen in gewisser Weise totales Versagen vor, nämlich beim Aushandeln des Sportfördervertrags. Denn der Sportfördervertrag und die Summen, die der Senat dem Hamburger Sportbund und dem Hamburger Fußballverband durch seine Verhandlungen für die nächsten zwei Jahre zugesprochen hat, sind letztendlich zu wenig und eine Unterfinanzierung des Sports und überhaupt keine Berücksichtigung der Betriebskostenentwicklung der letzten zehn Jahre und der Inflationsrate der letzten zehn Jahre. Man bringt die am Sport beteiligten Vereine und Verbände dazu, zum Bittsteller im Bereich des Sports zu werden. So kann das in Zukunft nicht weitergehen.

(Beifall bei der CDU)

Wir als CDU-Fraktion sind froh, dass wir in den vergangenen zwölf Monaten dem Senat wenigstens die Augen insoweit öffnen konnten, dass er in den Schulsportstätten, was die Zweifeldhallen angeht, wettkampforientiert und vereins-

orientiert bauen wird. Hätten wir das nicht gemacht, wären viele Zweifeldhallen nicht mehr wettkampffähig für die Zukunft – ein Armutszeugnis für die Orientierung, was sich Sportstadt Hamburg nennt.

Herr Dr. Dressel hatte in der Generaldebatte gesagt und sich damit gerühmt, dass in den Ferienzeiten die Kinder in den Schulen betreut werden. Deshalb ist für mich Sportstadt Hamburg erst dann Sportstadt, wenn in den Ferienzeiten auch die Schulsporthallen und Schulflächen geöffnet für den Vereins- und Wettkampfsport sind. Erst dann nenne ich persönlich es Sportstadt, und zwar großgeschrieben.

(Beifall bei der CDU)

Nach meinem Dafürhalten muss der Senat aufpassen, dass er – ich sage es jetzt ein bisschen pathetisch –, nach dem postolympischen Dämmerschlaf

(Dennis Thering CDU: Ja, genau!)

nicht eine Entwicklung zu einem sportpolitischen Wachkoma herbeiführt.

Ich komme zum Schluss. Der Masterplan Active City geht allerdings – bei aller Kritik von meiner Seite – in eine absolut richtige Richtung, aber der Senat wirft wieder Nebelkerzen. Das sind alles Projekte, 26 Projekte, die in der gesamten Sportstadt Hamburg und in der Sportlandschaft seit Jahren gefordert und diskutiert werden, angefangen von einer Regattastrecke, Erweiterung und Modernisierung bis hin zur Umgestaltung und Investitionsmaßnahme, was die Alsterschwimmhalle angeht. Herr Senator,

steuern Sie nach. Durch die aktuelle Entwicklung wissen wir auch, dass beim Sportfördervertrag insgesamt pro Jahr in den nächsten zwei Jahren 500 000 Euro, sprich in zwei Jahren eine Million Euro, fehlen werden, bedingt durch den Rückzug von sportspaß aus der Mitgliedsgemeinschaft mit dem Hamburger Sportbund. Da müssen Sie nachsteuern, denn diese 500 000 Euro pro Jahr fehlen, und das können wir von Ihnen erwarten. – Danke.

(Beifall bei der CDU)